Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 38 (1896)

Heft: 1

Buchbesprechung: Litterarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Marken und das hintere Blech lasse ich von 1 *mm* dickem Aluminiumblech anfertigen und stemple das Zeichen selbst darauf.

Geflügel wird dadurch gezeichnet, dass man ihm Metallringe mit Zahlen etc. oberhalb des Sporns mittelst besonderer Zange anlegt.

Litterarische Rundschau.

Perrussel. Beitrag zum Studium des Erbrechens beim Rinde. (Le Progrès vétérinaire, No. 29, 1895.)

Bei einer Kuh stellte sich während anderthalb Tagen nach dem jedesmaligen Füttern Erbrechen ein, während bei der Aufnahme von Wasser dasselbe ausblieb. Perrussel glaubte die Ursache des Erbrechens in einem Reizzustande des Pansens zu erblicken. Die Kuh hatte gierig blähendes Futter (Klee, Runkelrübenblätter und Luzernerklee) gefressen. Nach einer vollständigen Diät während 24 Stunden und der Verabreichung von 10 *g* Kampfer und 10 *g* Bromkalium trat auf die halbe Futterration kein Erbrechen mehr ein. *Str.*

Proussier. Zur Behandlung des Hygroms des Vorderknies beim Rinde. (Le Progrès vétérinaire, No. 30, 1895.)

Der Verfasser hatte, als er in der Gebirgsgegend des Isère praktizierte, viel mit diesem Übel zu schaffen. Nachdem er ohne nennenswerten Erfolg — sondern nur um den Wert der ihm anvertrauten Tiere zu verringern — die verschiedenen gebräuchlichen Behandlungsarten, als: Aufschneidung des Sackes in seiner ganzen Länge (?), Jod- und blasenziehende (?) Einspritzungen etc., versucht hatte, schlug er folgendes Verfahren ein: Er macht an der untersten Geschwulststelle einen kleinen Einschnitt, zieht sodann von oben nach unten durch die ganze

Geschwulsthöhle ein mit Jodtinktur getränktes Eiterband. Er lässt nebstdem auf die Geschwulstoberfläche blasenziehende Einreibungen machen. In den folgenden Tagen ist das Knie stark geschwollen; die Anschwellung nimmt jedoch bald von Tag zu Tag erheblich ab. Die Balghöhle wird mit antiseptischen Ausspülungen behandelt. Das Haarseil bleibt 25 bis 30 Tage liegen, welche Zeit in der Regel genüge, eine vollständige Heilung zu erwirken. *Str.*

Chantegreil. Amputation der Gebärmutter bei einem Schafe. (Le Progrès vétérinaire No. 43, 1895.)

Bei einem Schafe war nach dem Abortus der Fruchthälter vorgefallen. Nach der bewerkstelligten Reposition des Uterus fiel derselbe von neuem vor. Die gangränöse Schleimhaut sondert eine fötide Materie ab. Chantegreil legte um die Gebärmutter in der Nähe der Vulva eine Ligatur an, die er stark anzog. Nach Ablauf von sechs Stunden schnitt er herwärts der Ligatur den Uterus weg. Es trat vollständige Heilung ein. (Die Amputation hätte sofort nach der Anlegung der Ligatur vorgenommen werden können. Der Ref.) *Str.*

Pont. Fremdkörper im Pansen. (Le progrès vétérinaire, Nr. 45, 1895.)

Eine Kuh hatte eine Tabakheftnadel verschluckt. Es stellten sich bald Koliksymptome und leichtes Aufblähen ein. Gegen die Mitte des Bogens der falschen Rippen konstatierte P. eine schmerzhafte Stelle; Druck auf dieselbe erzeugte ein knisterndes Geräusch. P. praktizierte zuvörderst in diese Stelle eine Injektion von Morphinchloralhydrat und sodann einen Einschnitt in dieselbe und stiess auf die 80 *cm* lange (?) Nadel, die er unschwer herausziehen konnte. Nach Ablauf von 14 Tagen liess das Tier keine Operationsspur mehr wahrnehmen. *Str.*

Leimer. Eihautwassersucht bei einer Kuh. (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 5, 1895.)

L. konstatierte bei einer Kuh mittelst der Exploration per rectum eine Wassersucht der Eihäute. Nach einem Einstiche in der untern Flankengegend flossen in drei Stunden genau gemessen 120 Liter Wasser ab. Die Kuh verwarf am folgenden Tage und blieb gesund. *Str.*

Leimer. Tragsackverdrehung bei der Stute. (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 18, 1895.)

Der Autor konstatierte bei einer Stute eine Viertelsdrehung des Uterus nach rechts. Bei der Untersuchung konnte die Hand in der Scheide bald nicht mehr vorwärts dringen. Nachdem die sich niedergelegte Stute gut gefesselt war, liess L., während er einen Fuss des Fohlens festhielt, dieselbe sorgsam wälzen. Schon nach der ersten Wälzung merkte er eine Erleichterung; nach der dritten Wälzung war die Verdrehung gehoben, und ging hierauf die Geburt rasch von statten. *Str.*

Einiges über Arzneiwirkungen. Aus den Jahresberichten der bayerischen Tierärzte. (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, 1895.)

Bromkalium. Hohenleitner beobachtete bei Anwendung dieses Mittels in 12 Fällen von Epilepsie bei Rindern, Schweinen und Ziegen günstige Beeinflussung des Leidens.

Cocaïn. Einem sehr wertvollen, feurigen Reitpferde, das sich den rechten Nasenflügel auf 7 *cm* Länge durchgerissen hatte, war zum Nähen nicht beizukommen. Nach Tränkung der Wunde mit einer 15 %igen Cocaïnlösung liess sich das Pferd ruhig nähen.

Jodkalium. Schwäbel heilte drei Fälle von Zungenaktinomykose beim Rinde durch 10—12tägige Verabreichung von 8 *g* Jodkalium vollkommen.

Krug erzielte mit Jodkalium (6—12 *g* pro die) Heilung in neun und Besserung in drei Fällen von Aktinomykose.

Engel verzeichnete desgleichen beste Resultate.

Hohenleitner beschränkt sich bei der Behandlung von Aktinomykose auf das Jodkalium. Trotzdem manche Aktinomykosen auch diesem Specifikum nicht weichen, ist er doch im grossen und ganzen damit zufrieden. *Str.*

Horn. Massenvergiftung bei Rindern durch einen Viehleckstein (Kochsalzvergiftung). (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 19, 1895.)

Ein Landwirt brachte eines Tages im Spätherbst seinen Rindviehbestand (9 Kühe, 14 Jungrinder und 2 Ochsen) in der Frühe auf die Weide und beliess denselben daselbst den ganzen Tag. Nach dem Austriebe des Viehes wurden die Barren im Stalle gereinigt und hernach wieder mit frischem Wasser angefüllt. Ein durch die „Viehmagd" auf den Rand des Barrens der Kuhabteilung gelegter Viehleckstein fiel durch irgend einen Zufall in den Barren und löste sich den Tag über im Wasser vollständig auf. Die Kühe nahmen am Abend das im Barren befindliche Wasser gierig auf. Abends 9 Uhr vernahm der Eigentümer ein Geräusch im Stalle, und sich nach der Ursache dieses Geräusches umsehend, sah er eine Kuh regungslos am Boden liegen. Während man daran ging, dieses Stück zu schlachten, fiel eine zweite und dritte Kuh, während weitere sechs Kühe sich wie berauscht benahmen. Die in der Nacht noch vorgenommene tierärztliche Untersuchung ergab folgenden Befund: Teilweise bis vollständige Bewusstlosigkeit der erkrankten Kühe, rauschartiges Benehmen, Rötung der Augenbindehaut, Wanst leicht aufgetrieben, Drang nach dem Mastdarm mit Afterspiel, Mastdarm bei den schwerer erkrankten Stücken leicht hervorgepresst, kaum fühlbarer, schwacher, verlangsamter Herzschlag, Kot- und Urinausscheidung krankhaft behindert, keine Fiebertemperatur. Die noch in der Nacht vorgenommene Schlachtung der drei zumeist erkrankten Kühe ergab ausser geringgradiger Rötung der Magenschleimhaut keine auffallenden pathologischen Veränderungen.

Vier Kühe, welche von vorneherein nicht so hochgradig erkrankt waren, erholten sich nach Verlauf von sechs Stunden wieder langsam, doch stellten sich noch ein paarmal schwindelähnliche, schlafsüchtige Zustände ein. Bei den zwei übrigen Kühen konnte eine fortschreitende Besserung nicht erzielt werden. Bei der einen Kuh hielt sich der rauschähnliche Zustand den ganzen nächsten Tag und die darauffolgende Nacht, worauf sich das Tier erholte. Bei der andern Kuh trat plötzlich eine vollständige linksseitige Lähmung des Armwirbelwarzenmuskels ein.

Attinger. Malignes Ödem beim Rinde. (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 21, 1895.)

Das maligne Ödem ist eine ziemlich seltene Erscheinung. Meist befällt die Infektion die Masseter- oder Ohrdrüsengegend, den Kehlgang oder den untern Halsrand. Sie beginnt mit einer kleinen diffusen Anschwellung der bezeichneten Körperstellen. Nach kurzer Zeit, oft schon nach wenigen Stunden, nimmt die Geschwulst an Grösse zu, die Tiere versagen das Futter und zeigen bedeutende Temperatursteigerungen. Die Geschwulst ist warm, schmerzhaft und gespannt, lässt aber Fingereindrücke zurück. Ein Knistern, wie beim Rauschbrand, ist beim malignen Ödem nicht vorhanden. Man findet fast immer eine geringfügige Verletzung der Maulschleimhaut, besonders in der Nähe des Zungenbändchens. Wo in der Absicht, eine Vereiterung herbeizuführen, warme Überschläge gemacht werden, nimmt die Geschwulst sehr rasch eine grosse Ausbreitung und führt alsbald zum Tode.

Die Behandlung dieses Übels war stets eine operative. An der tiefsten Stelle der Anschwellung machte A. mit dem geballten Bistouri einen ausgiebigen, je nach der Grösse der Schwellung 5—30 *cm* langen Hautschnitt, worauf das schmutzig hämorrhagisch infiltrierte Bindegewebe zum Vorschein kam. Mittels einer langen und scharfen Haarseilnadel wurde das infiltrierte Bindegewebe nach allen Richtungen durchstossen

und das Infiltrat möglichst vollständig ausgedrückt. Die Wunde wurde mehrmals des Tages mit 1 ⁰/₀₀iger Sublimatlösung, dann auch mit einer 5 ⁰/₀igen Kreolinlösung ausgespritzt. In einem Falle wurde Merkurialismus beobachtet. Von 16 so behandelten, verschiedengradig leidenden Tieren genas ein einziges nicht. *Str.*

Prof. **Albrecht.** Ein Fall von Idiosynkrasie des Rindes gegen Morphium. (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht Nr. 31, 1895.)

Bei einer Kuh trat drei Tage auch der Frühgeburt heftiges Drängen unter Ausfluss einer graugelb gefärbten, übelriechenden Flüssigkeit aus der Scheide ein. Es wurde nun die zurückgebliebene, schon in Zersetzung übergegangene Nachgeburt abgenommen, worauf sich die Kuh die Nacht über in guter Verfassung befand. Am nächsten Vormittage stellte sich wieder heftiges Drängen ein; da dasselbe andauerte, spritzte Albrecht dem Tiere subkutan am Halse 1 *g* salzsaures Morphin in Lösung ein.

Es traten nun etwa 20 Minuten nach der Injektion — das Drängen hatte inzwischen nachgelassen — folgende bemerkenswerte Erscheinungen ein: Aufregung des Tieres; dasselbe brüllte heftig, durchschnittlich alle Minuten, und in der Zwischenzeit murrte es; daneben machte es fast anhaltend Bewegungen, wie wenn es im Tretrade ginge, so nämlich, dass die diagonalen Fusspaare gleichzeitig auf dem Boden aufgesetzt und von diesem wieder abgehoben wurden. Kurze Zeit nach Beginn der Erregungserscheinungen hob die Kuh öfters die Oberlippe in die Höhe und prustete ähnlich wie ein Pferd nach einer starken Bewegung. Die Milchabsonderung hatte fast völlig aufgehört. Patient erhielt um 6 Uhr abends 50 *g* Chloralhydrat gelöst per os. Um 11 Uhr war derselbe wieder ruhig. *Str.*

Novotny. Operation einer Mastdarmfistel (eines inneren unvollkommenen Mastdarm-Hohlgeschwüres). (Tierärztliches Centralblatt, Wien, Nr. 22, 1895.)

Bei einem Kavalleriepferde, bei welchem beim Kotabsatze eine geringe Masse Eiters zum Vorschein kam, konstatierte Novotny bei der Untersuchung des Mastdarmes, 4 *cm* vom After entfernt, in der Mitte der rechtsseitigen Mastdarmwand eine knopfförmige haselnussgrosse Erhabenheit, aus welcher bei mässigem Druck eine geringe Menge blutig gestriemten, sehr fötiden Eiters sich entleerte. Die eingeführte Sonde konnte über 20 *cm* schief gegen die rechte Kreuzdarmbeinvereinigung vorgeschoben werden, ohne im Verlaufe des ganzen Kanales auf ein Hindernis zu stossen.

Nach drei Tagen hatte sich in der Mitte der rechten Hinterbacke eine flache, unschmerzhafte Geschwulst ausgebildet. Bei der Bewegung des Fusses nach vorne entleerte sich aus dem Mastdarme über $^1/_2$ *l* stinkenden Eiters.

Wegen der aussichtslosen andersartigen Behandlung entschloss sich N. zur Öffnung des Hohlgeschwüres von aussen. In der Tiefe von 10—13 *cm* gelangte er auf eine mannskopfgrosse Höhle, aus welcher $^1/_4$ *kg* abgestorbenen Bindegewebes entfernt wurde. Die Höhle kommunizierte mit einer zweiten, in die man neben den Querfortsätzen des Kreuzbeines gelangte und welche sich in der Richtung gegen den After ausdehnte und in den Mastdarm mündete. In die Hohlgeschwüre und den Fistelgang wurde ein Drainageröhrchen eingelegt, die Wunde mit Jodoform bestäubt und auf dieselbe ein Wattebauschen gelegt. Unter Verwendung von 3 %iger Kreolinlösung war die Heilung in acht Wochen erfolgt. *Str.*

Dr. Lodoli Tersite. Grosses Scheidenlipom als Geburtshindernis bei einer Kuh. (Clin. vet. pag. 376, 1895.)

Tersite fand bei einer Kuh Folgendes: Heftige Wehen,

Vordergliedmasse des Fötus aus den Geburtswegen herausragend; aus dem Scheidenausgang wölbte sich eine kopfgrosse, runde, höckerige, gestielte Geschwulst. Diese Neubildung hinderte den Durchgang des Kopfes des Jungen.

Nach Exstirpation und Entfernung der Geschwulst gelang es dem Verfasser leicht, den Fötus zu entwickeln.

Nach der mikroskopischen Untersuchung des Verfassers war die Geschwulst ein Lipom.

Schon bei der vorhergehenden Geburt, vor 20 Monaten, war bei der obgenannten Kuh in der Scheide eine eigrosse Geschwulst bemerkt werden. (Man findet öfters in der Scheide der Kühe Neubildungen, welche zu Geburtshindernissen Veranlassung geben. Es ist daher sehr zu empfehlen, frühzeitig kleine Geschwülste aus der Scheide operativ zu entfernen; wegen Gefahr der Infektion bei Entfernung derselben während des Geburtsaktes. — D. Ref.).

Dr. G. Delleidi. Vier Fälle von Balbiania gigantea beim Schaf. (Clin. vet. pag. 439, 1895.)

Der Verfasser, als Fleischschauer des Schlachthauses zu Como, fand bei der Untersuchung des Fleisches von 15 Schafen bei vier derselben in der Wand des Schlundes zahlreiche ovale, perlmutterglänzende, hanfsamengrosse Körperchen von Balbiania giganten. Dieser Parasit gehört bekanntlich zu den Sarkosporidien und hat seinen Sitz hauptsächlich im intermuskulären Gewebe des Schlundes beim Schaf.

Einige Autoren haben diese Sarkosporidien auch bei der Ziege, Jong auf Java (der Referent drei Fälle in Soglio), ausserdem beim Hirsch, Schwein und Büffel gefunden.

In den vier fraglichen Fällen waren die Parasiten als sichtbare Körperchen in der Muskelhaut des Schlundes eingebettet; einzelne derselben waren gestielt.

Diese Körner bilden elliptische, glatte, reinweisse Säckchen, einem Fettklümpchen sehr ähnlich. Der Verfasser schnitt diese

Knötchen an und gewahrte, dass sie aus einer festen, milchweissen Hülle bestehen, welche einen transparenten gallertigen Inhalt umschliesst. Der Inhalt, mikroskopisch betrachtet, enthält viele charakteristische sichelförmige Körperchen von Morot.

In der Muskelhaut eines Schlundes fand der Verfasser 23 Stück von Balbiania gigantea.

Trotz gespannter Aufmerksamkeit gelang es Herrn Deleidi nicht, den Parasiten in andern Körperregionen nachzuweisen.

Dr. Marino Albanesi. Die rechtlichen Folgen der Anlegung einer Scheidennaht bei einer Kuh während der Gewährzeit. (Clin. vet. pag. 382, 1895).

Der Käufer einer Kuh leitete wegen derselben die Wandlungsklage für einen Hauptmangel ein.

In dieser Zeit zeigte die Kuh einen vollständigen Scheidenvorfall (dieser war nicht der Hauptmangel), verbunden mit heftigem Drängen. Der Käufer liess in guter Treue einen Tierarzt rufen, welcher am wandelbaren Tiere eine Scheidennaht anlegte. Dieses geschah ohne Mitwissen des Verkäufers, weil dieser weit entfernt wohnte.

Käufer und Verkäufer verständigten sich, den Kauf rückgängig zu machen.

Als letzterer jedoch gewahrte, dass an der Kuh, ohne sein Wissen eine Scheidennaht angelegt worden war, wollte er die Kuh nicht mehr annehmen. Die Sache wurde richterlich ausgetragen.

Das Gericht nahm an, durch die Anlegung der Naht habe sich der Käufer als wahrer Eigentümer der Kuh geriert, und darauf gestützt die Wandlungsklage abgewiesen. (Wäre aber die Kuh der Krankheit erlegen, ohne Kunsthülfe, so wäre der arme Käufer auch dafür verantwortlich gewesen! D. Ref.)

Gegen diesen Entscheid wurde die Appellation ergriffen, welche in ihrem Entscheid das erstinstanzliche Urteil aufhob und die Wandlungsklage gut hiess. *Giovanoli.*